

# Blaue Mitzi

*Wer hat die „Blaue Mitzi“ vergiftet?*

*Obwohl der Theologe Gerhard Lohfink sagt, dass man einen Krimistoff „ganz sicher nicht“ in Gedichtform schreiben kann.*

*Es war beim letzten Pfarrcafé – beliebt bei den Senioren*

*Da hat Maria Wanzenböck – ihr Lebenslicht verloren*

*Der „Blauen Mitzi“, wie sie hieß – weil sie stets Blau getragen*

*Hat nach viel Bäckereigenuss – sich umgekehrt der Magen*

*Ihr scharfes Auge trübte sich – in ihrer letzten Stunde*

*Die Zunge, die gefürchtet war – hing bleich aus ihrem Munde*

*Der alte Doktor hat sofort – die Brauen hoch geliftet:*

*„Das war kein Tod durch Herzinfarkt – die Mitzi ist vergiftet!“*

*Man holt sie ab und montags ward – die Mitzi obduziert*

*Der Pathologe hat sofort – ein Pflanzengift erspüret*

*Es brodelte im ganzen Dorf – an jenem Montagmorgen:*

*„Wer war der Blauen Mitzi feind? – Wer wollte sie entsorgen?“*

*Wer hatte die Gelegenheit? – Und Gift aus welcher Pflanze?*

*Wer war zur Zeit am rechten Ort? – Und wie geschah das Ganze?“*

*Der Täter musste kundig sein – die Zeit war knapp bemessen*

*Es ist in einer Stunde tot – wer von dem Gift gegessen*

*Und wie, um Himmels Willen, kam – es dann in Mitzis Magen?*

*Den Gästen von dem Pfarrcafé – stellte man viele Fragen*

*Die Todesdroge fand man bald – in Mitzis Blumengarten*

*Je schöner hier der Blütenflor – je giftiger die Arten*

*Vom Seidelbast zum Fingerhut – der Eisenhut und Eibe*

*Sie pflegte mit viel Sachverstand – was man sonst besser meide*

*Daneben pries man weit und breit – Marias Mehlspeisküche*

*Es schwamm das Dorf zur Festeszeit – in süßen Wohlgerüchen*

So buk sie auch zum Pfarrcafé – die guten Anisbögen  
Ein zartes Biskuit-Gebäck – das viele Leute mögen  
Die Mitzi hatt' beim Pfarrkaffee – noch etliche gekostet  
Und gut gelaunt der Gästeschar – mit Süßwein zugeprostet  
Wie ist nun diese Tat gescheh'n – wer ist der böse Mörder?  
Die Sache muss ans Tageslicht – und lange eing'sperrt g'hört  
er

Vom Fingerhut den Samen hat – vorm Aufbruch Mitzis Gatte  
Mit Honig auf das Stück geklebt – das sie gekostet hatte  
„Jetzt steh net rum und hilf mir trag'n – es is schon halber  
viere!“

So herrschte sie den Gatten an – und schloss sogleich die  
Türe

Das Maß war voll, seit vierzig Jahr – trug er der Ehe Bürde  
Nun kauft er einen Jaguar – und ist ein Mann mit Würde

**Doch hat des Schicksals hohe Macht – die Untat nicht  
vergessen:**

**Er hat sich mit sein' Jaguar – drei Wochen drauf derstessn!**

Robert Müller

www.verdichtet.at | Kategorie: [drah di ned um ...](#) |  
Inventarnummer: 23108